

Ein „Hochkaräter“ unter den Gebäuden

In der Auber Altstadt stehen einige denkmalgeschützte Häuser leer. Für eines der alten Gebäude hat die Stadt nun Käufer gefunden. Was die neuen Eigentümer vorhaben.

Von Anna-Lena Behnke

Aub „Das Haus ist etwas total Besonderes“, schwärmt Tilmann von Kuepach. „Als ich hier zum ersten Mal hereingekommen bin, hatte ich schon vor Augen, wie das einmal aussehen könnte.“ Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Claudia Zehentbauer steht er im Erdgeschoss des imposanten – wenn auch renovierungsbedürftigen – Gebäudes am Marktplatz 19 in Aub. Seit wenigen Wochen dürfen sich die beiden Eigentümer des außergewöhnlichen Hauses nennen.

Das Gebäude gilt als „absoluter Hochkaräter“

Ein riesiger spätgotischer Dachstuhl, ein reich geschmückter Renaissance-Giebel und ein aufwendig gestaltetes Eingangsportal sind nur einige Details, die den Bau, der im Kern aus dem 14. Jahrhundert stammt, besonders beeindruckend machen. „Das hier gehört zum ältesten Teil des Hauses“, sagt von Kuepach und deutet auf eine Wand im Flur in Fachwerkbauweise.

Als „absoluten Hochkaräter“ bezeichnet Hans-Christof Haas, der im Landesamt für Denkmalpflege für den Landkreis Würzburg zuständig ist, das Haus. In der Region gebe es höchstens zwei Gebäude, „die eine solche Ausstrahlung haben“ wie das in Aub. „Das Haus beschäftigt uns auch schon seit über 40 Jahren“, sagt er.

Laut Haas diene es über die Jahre unter anderem dem Schultzeiß – einer Art Gemeindevorsteher und Richter – als Unterkunft, später dem bischöflichen Amtmann. Auch Juden bewohnten das Gebäude später und bauten eine Mikwe (rituelles Bad) ein, bevor das Haus nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedene Geschäfte beheimatete. Seit 2020 ist es im Besitz der Stadt.

Bürgermeister Roman Menth spricht von „Glücksfall“

Über einen Zeitungsartikel zur Auber Denkmalbörse im Frühjahr habe er von dem zum Verkauf stehenden Gebäude erfahren, erzählt von Kuepach. Es ist aber nicht nur das historische Gebäude, das es dem Landshuter Anwalt für Bau- und Architektenrecht angetan hat. In breitem Niederbayerisch schwärmt er von uralten Gaststätten, Schäufele und Bier und den herzlichen Menschen in Franken. „Wir fahren deshalb ganz gerne an den Wochenenden in die Gegend“, sagt von Kuepach. Deshalb mache es ihnen umso mehr Spaß, ausgerechnet hier ein altes Haus wieder herzurichten.

„Es ist ein absoluter Glücksfall, dass wir eines unserer wichtigsten



Im Beisein von Hans-Christof Haas (Zweiter von links) und Thomas Gunzelmann (rechts) vom Landesamt für Denkmalpflege hat der Auber Bürgermeister Roman Menth (links) nicht nur die Schlüssel für das Gebäude am Marktplatz 19, sondern auch jede Menge Verantwortung an Claudia Zehentbauer und Tilmann von Kuepach übergeben. Foto: Silvia Gralla



Mit dem verschnörkelten Renaissance-Giebel ist das Haus am Marktplatz 19 ein Gebäude, das auffällt. Foto: Silvia Gralla

Gebäude in der Altstadt an den Mann und an die Frau gebracht haben“, sagt der Auber Bürgermeister Roman Menth. Denn die Stadt legt sich seit einigen Jahren ordentlich ins Zeug, um Interessenten für leerstehende Häuser im Ortskern zu finden. Sie hat mit der Unterstützung vom Landesamt für Denkmalpflege, der Städtebauförderung und einem Planungsbüro das „Projekt Auf.Mass“ ins Leben gerufen.

Möglichen Kaufinteressenten – insgesamt neun waren es im Falle des Marktplatz 19 – werden die Denkmäler so quasi auf dem Silbertablett präsentiert. Im Rahmen des

Projekts, das die Stadt im Rahmen des Kommunalen Denkmalkonzepts (KDK) umsetzt, habe man in den vergangenen drei Jahren mehrere historische Gebäude digital aufgemessen, Statik und Baugeschichte untersucht und ein denkmalfachlich abgestimmtes Nutzungskonzept entwickelt, sagt Menth. „Wer sich für eines der Häuser interessiert, weiß also direkt, was ihn erwartet.“

Das ist für die nächsten Jahre wohl in erster Linie jede Menge Arbeit. Denn das Gebäude befindet sich durch die vielen Jahre des Leerstands in einem schlechten Zustand. „Man braucht schon eine Lei-



Der spätgotische Dachstuhl des Gebäudes ist eines der besonderen Merkmale des Gebäudes. Foto: Fabian Gebert

enschaft dafür“, gibt Claudia Zehentbauer zu. Gemeinsam mit von Kuepach hat die Bauingenieurin schon in der Vergangenheit ähnliche Sanierungsprojekte verwirklicht. „Um schnellen Gewinn geht es da nicht“, sagt sie. Stattdessen stehe für sie im Mittelpunkt, erhaltenswerte Bauten vor dem Verfall zu retten.

In dem alten Gebäude will das Paar fünf bis sechs Wohnungen entstehen lassen, dazu einen Gemeinschaftsraum, einen kleinen Laden sowie einen Garten hinter dem Haus. Er rechne mit mindestens sechs Jahren für die Sanierung und Kosten in Höhe von 1,5 bis zwei Mil-

lionen Euro, so von Kuepach. Wie viel von Kuepach und Zehentbauer für den Kauf hinblättern mussten, will Bürgermeister Menth nicht verraten. Nur so viel: „Wichtiger als der Kaufpreis war uns, wer das Haus kauft und was er damit vorhat.“

Die neuen Eigentümer haben sich vertraglich verpflichtet, in einem bestimmten Zeitraum mit der Sanierung des Hauses zu beginnen.

Geht es nach Menth, ist der Verkauf des Marktplatzes 19 erst der Anfang. Er hoffe auf einen Schneeballeffekt, sagt der Bürgermeister. „Wir haben noch einige andere tolle Häuser in Aub.“

68 Kilo schwere Fliegerbombe gefunden

Donnerstagvormittag wurde sie entschärft

Giebelstadt Eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg wurde laut einer Pressemitteilung der Polizeiinspektion Ochsenfurt am Donnerstagvormittag in einem Baugebiet nahe des Flugplatzes Giebelstadt gefunden. Die amerikanische Bombe wog etwa 68 Kilogramm und wurde bei gezielten Sondierungsarbeiten entdeckt.

Die Polizeiinspektion Ochsenfurt war mit mehreren Streifenfahrzeugen vor Ort. Nach Absprache mit dem Sprengkommando aus Nürnberg errichtete sie einen 300-Meter-Sperradius um den Fundort herum, heißt es weiter. Dabei sei auch die Levi-Strauss-Straße ab 11 Uhr komplett gesperrt worden. Bei den Absperrmaßnahmen seien die Beamten durch zehn Einsatzkräfte der Feuerwehr Giebelstadt unterstützt worden. Darüber hinaus habe der Rettungsdienst mit einem Rettungswagen die Arbeiten abgesichert.

Für die Bevölkerung bestand keine Gefahr

Der Einsatz sei unkompliziert verlaufen und so konnte der Sprengmeister den Blindgänger bereits nach 30 Minuten erfolgreich entschärfen und später abtransportieren, heißt es im Polizeibericht weiter. Für die Bevölkerung habe zu keiner Zeit eine Gefahr bestanden, so dass eine Evakuierung von Wohn- oder Geschäftsgebäuden nicht notwendig war.

Der Flugplatz in Giebelstadt war im Zweiten Weltkrieg mehrfach das Ziel alliierter Bombenangriffe, um das Flugfeld und die Militäranlagen unbrauchbar zu machen. Daher wurden in Giebelstadt in den vergangenen Jahren immer wieder Blindgänger verschiedenster Gewichtsklassen gefunden. (jrü)



Dieser Blindgänger wurde nach 30 Minuten entschärft. Foto: Polizei Ochsenfurt

Irishes Treppenhauskonzert

Würzburg Harfe, Geigen, Akkordeon, Uilleann Pipes und Banjos werden am Donnerstag, 2. November, um 11 Uhr typisch irisches Sound im Treppenhaus des Würzburger Landratsamtes erklingen lassen. Im Rahmen eines lebendigen Austausches zwischen dem Jugendorchester Kürnach und dem Breffni Trad Orchestra Cavan musiziert das irische Orchester auf Einladung von Landrat Thomas Eberth bei einem öffentlichen Konzert im Landratsamt in der Zeppelinstraße 15. Der Eintritt ist laut Pressemitteilung des Landratsamts frei.

Eberth war bis 2020 Bürgermeister von Kürnach, das freundschaftlich mit der irischen Stadt Cavan Town und dem County Cavan verbunden ist. Im Juni dieses Jahres erlebten 44 Musikerinnen und Musiker des Jugendorchesters Kürnach eine erlebnisreiche Woche in Cavan. Nun sind die irischen Musikanten zum Gegenbesuch in Kürnach.

Wer die beiden Orchester gemeinsam erleben möchte, ist am Samstag, 4. November, um 18 Uhr zum Herbstkonzert „JBO and Friends“ in die Höllberghalle in Kürnach eingeladen. (ret)

Jagdberater für 40 Jahre geehrt

Volker Groß und Sigurd Lehmann-Tolkmitt erhalten den Kristallzinnbecher des Landkreises.

Würzburg Volker Groß und Sigurd Lehmann-Tolkmitt sind für ihre besonderen, langjährigen Verdienste mit dem Kristallzinnbecher des Landkreises Würzburg ausgezeichnet worden. Als Jagdberater im Jagdbeirat von Stadt und Landkreis Würzburg waren beide mehr als 40 Jahre lang ehrenamtlich tätig, wie das Landratsamt in einer Pressemitteilung mitteilt, der auch folgende Informationen entnommen sind.

Volker Groß aus Ochsenfurt wurde am 28. April 1982 in sein Ehrenamt berufen, zunächst als Stellvertreter für den damaligen Jagdberater Eugen Engert im südlichen Landkreis Würzburg. Am 1. April 1997 übernahm er dann verantwortungsvoll die Position als Jagdberater. Sigurd Lehmann-Tolkmitt aus Würzburg wurde ebenfalls im Jahr

1982 zum stellvertretenden Jagdberater berufen. Er vertrat zunächst Alois Gram aus Hettstadt im nördlichen Landkreis Würzburg, ab 2013 übernahm auch er das Ehrenamt als Jagdberater im Jagdbeirat. Sowohl Volker Groß als auch Sigurd Lehmann-Tolkmitt gaben ihre Aufgabe Anfang 2023 in jüngere Hände ab.

Verbiss-Kartierung oder Rehkitz-Suche

Landrat Thomas Eberth würdigte das Wirken der Geehrten sowie der Jägerschaft im Ganzen in einer kleinen Feierstunde am Landratsamt Würzburg. Jägerinnen und Jäger seien wichtige Expertinnen und Experten zu den Themen Wald und Wild, führte Eberth in seiner Laudatio aus. Dabei leiste die Jäger-



Volker Groß (Zweiter von links) und Sigurd Lehmann-Tolkmitt (Zweiter von rechts) wurden für ihre besonderen Verdienste als langjährige Jagdberater mit dem Kristallzinnbecher des Landkreises Würzburg geehrt. Im Namen des Landkreises gratulierte ihnen Altlandrat Eberhard Nuß (links), die stellvertretende Landrätin Karen Heußner (Mitte) und Landrat Thomas Eberth. Foto: Christian Schuster

schaft längst mehr als nur die Beratung beim Erstellen der jährlichen Abschusszahlen. Mit großer Leidenschaft sowie hohem Einsatz von Zeit und Ressourcen bringen sich die Waidmänner und inzwischen auch immer mehr Waidfrauen bei der Verbiss-Kartierung oder Rehkitz-Suche mit Drohnen für den Umwelt-, Tier- und Naturschutz ein.

„Volker Groß und Sigurd Lehmann-Tolkmitt haben die Fortschritte im Waldbau und der Landwirtschaft hautnah miterlebt und geprägt. Als Augen und Ohren der Unteren Jagdbehörde haben sie Praxis und Ortskenntnis mit verwalterschem Handeln kombiniert und der Gesellschaft so ehrenamtlich einen großen Dienst erwiesen“, so Eberth. (auv)